

Lungenentzündung gestorben war. Das bißchen, was er erspart hatte, war durch die Beerdigung draufgegangen, und im Herzen war's dunkel. Und doch war's keine Nacht, sondern Weihnacht, weil er ein gottergebener Mann war. „Wo sind denn Ihre Kinder?“ fragte ich. „Ach,“ antwortete er, „die habe ich schon alle ins Bett gesteckt, wiewohl's erst halb sieben Uhr ist. Die sollen sich ihre Traurigkeit verschlafen, ihre selige Mutter hat sonst alles besorgt, daß jedes was kriegte, aber diesmal geht's halt arm her.“ — „Wir wollen sie wecken,“ sagte ich zu meinen Jungen, „kommt, singt noch einmal und zündet schnell den Baum an.“ Der Vater weckte sie, und da kamen sie denn alle heraus, alle sieben, in Nachtkostümen, lauter Barfüßer, warm wie die frischen Wecken aus einem Bäckerladen. Sie rieben sich die Augen und konnten sich nicht satt sehen. Das jüngste Kind, das achte, das etwa ein Jahr alt war, hatte der Vater auf den Arm genommen. Wir konnten ihnen allen beschenken, und die Kinder wurden so zutraulich; es fror sie gar nicht an ihren nackten Füßen vor lauter Freude. Da sagte der Vater: „Nun, Ihr Herren Buben, wollen wir Ihnen auch einmal etwas singen, denn wir haben uns die Traurigkeit vom Herzen weggesungen.“ Und nun fing der Vater an den Ton zu geben, und alle Sieben sangen so schön und rein, daß meine Jungen nur staunten. Des Alten Sang klang wunderbar dazwischen, und jetzt kamen die Tränen an meine Herren Buben. Als gar die Kinder der Reihe nach ihnen dankten und der Vater sagte: „Es fehlt nur noch unsere gute Mutter, dann wär's so schön gewesen wie noch nie — aber gelt, Kinder, das hat uns doch unsere selige Mutter geschickt, damit wir nicht so traurig sein sollten“ — da wurde es ihnen vollends wunderbar warm ums Herz herum, daß ich sie drängen mußte zum Weitergehen; sie wären gar zu gern noch geblieben.

Das Häuschen, wohin wir nun gingen, lag nahe am Kirchhof, und meine Jungens wollte ein Gruseln ankommen, als sie aus dem Schnee die weißen Marmorkreuze schimmern sahen zwischen den hohen, dunklen Zypressen, die scharf gegen den weißen Schnee abstachen. Es ging auch diesmal hinauf in schwindelige Höhe. Nachdem wir gesungen hatten, öffnete uns die Frau. Sie war eine Witwe, deren Mann wenige Jahre nach der Ehe gestorben; sie war zurückgeblieben mit ihrem einzigen Sohn, einem Jungen von vierzehn Jahren. Der lag über Jahr und Tag schon krank und lahm; sein rechtes Bein war nur wie eine große Wunde. Trotz der Armut war alles sauber, und das Linnen, worin er gebettet war, schneeweiß wie der frischgefallene Schnee draußen. Die großen Augen des Knaben funkelten, und über seine blassen Wangen zog eine dunkle Röthe, als er die vielen Knaben sah, die sein Bett umstanden. Auch ihm zündeten wir den Christbaum an und rückten ihn